Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 1

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Taubstummenanstalten

Fräulein Babette Steinmann

Mitbegründerin und Hauptförderin in der Tbst.-Anstalt St. Gallen (geb. 1809, gest. 1864.)

Nach ihrem Tode am 29. Juni 1864 erschien in der „Schweizerischen Lehrerzeitung" ein Nachruf, den wir hier etwas gekürzt wiedergeben:

... Das St. Galler Tagblatt sagt: „An ihr verliert die hiesige Taubstummenanstalt, die sie mit Vorliebe begründet, erhalten und erweitern half, ihre beste Freundin und Wohltäterin".

Fräulein Steinmann war aber auch einst Lehrerin, aus freiem Willen, aus Lust und Liebe zur Sache, und weil sie die Elementarsprachbildungslehre vollständig und vollkommen aufgefaßt hatte und vortrefflich anzuwenden verstand, so erzielte sie schon bei ihrer ersten Schülerin, die ihr vor nicht gar langer Zeit ins Jenseits voranging, vorzügliche Resultate, so sei uns gestattet, dem Drange unseres Herzens zu folgen und in der Lehrerzeitung noch einiges über den Lebensgang einer edlen Persönlichkeit mitzuteilen.

Fräulein Babette Steinmann, geb. 1809, ist die Tochter des Regierungsrats D. Steinmann selig. Ihr Bruder, um mehrere Jahre jünger, war von frühester Jugend schwächlich an Leib und Geist und wurde im 9. Lebensjahre einem Schulmann zur individuellen Pflege und Erziehung übergeben. In der Familie dieses Schulmannes (Dr. J. Th. Scherr) weilte zeitweise auch die Schwester und hier erhielt sie Anregung und Leitung zur Lehrkunst. 35 Jahre hindurch war sie die Hausfreundin, immer die herzlich teilnehmende, mutig einstehende Freundin, auch dann, als die härtesten Schicksalsschläge und die bittersten Verfolgungen den Schulmann trafen. Sie hielt treulich aus, als so manche, welchen der Schulmann emporgeholfen, scheu und bedenklich über ihn die Achseln zuckten.

Bei zunehmender Gehörschwäche zog sich Fräulein Steinmann mehr und mehr aus den geselligen Vergnügungskreisen zurück, mit Ernst darauf sinnend, wie sie nun nach ihren Kräften der Menschheit rechtschaffen dienen könnte. Da reifte in ihr, nach mehrmaliger Beratung mit ihrem Freunde, der schöne Entschluß, die Gründung einer Taubstummenanstalt in St. Gallen anzuregen und zu fördern.

Babette Steinmann (geb. 1809, gest. 1864).

In der Ausführung dieses Entschlusses zeigte sie eine bewundernswerte Energie und Ausdauer, und sie wankte und wich nicht, obgleich

die erste Periode dieser Anstalt nicht ganz glücklich endigte. Gott hat diese Hingebung und Aufopferung, diese in edelster Richtung tätige Nächstenliebe gesegnet und gelohnt. Frl. Steinmann sah die St. Galler Taubstummenanstalt noch herrlich blühen und gedeihen, sie verlebte noch viele glückliche Stunden im Kreise der taubstummen Kinder, die sie in Wahrheit als eine Mutter ehrten und liebten.

Die letzten Monate ihres Lebens verbrachte sie auf dem Schmerzenslager, wochenlang den Tod voraussehend und mit Seelenhoheit sein Herantreten gewärtigend.

Am 12. Juni schrieb sie der Gattin ihres Freundes: „Nur einmal wieder ein Lebenszeichen, aber eines hoffentlich bald verlöschenden Lebens. Gott hat bisher geholfen, er wird gnädig zu Ende helfen... Donnerstag ist Examen in der Anstalt und ich so! — Das wird ein schwerer Tag für mich sein. — Lebendig tot! — Und doch wird mich auch freuen, den unzweifelhaft guten Bericht darüber noch zu hören".

Noch zwei volle Wochen rang sie unter unsäglichen Schmerzen in stillem Duldermute mit der tötlichen Krankheit. Eine Freundin, welche in den letzten Lebensstunden ihr zur Seite stand, schreibt hierüber folgendes:

„Als ich am Montag (21. Juni) zu ihr trat, grüßte sie mich mit den Worten: ‚So ist's recht — du kommst zu meinem letzten Stündlein, jetzt darfst du nicht mehr fort!' — Gegen die Mitte der zweiten Nacht kam ein sanfter Schlummer über sie und als der Morgen dämmerte, erwachte sie heiter und sprach lächelnd: ‚Ich fühle gar keine Schmerzen mehr, keine, keine — und es ist mir so wohl'. Sie ruhte mit friedlichem Antlitz, lächelte mir zu, reichte mir die Hand. — Als sie nach einem Schlummer abermals erwachte, rief sie: ‚Bin ich noch da?' — Ein seliger Traum schien sie bereits hinüber getragen zu haben. Allmählich nahte der Tod, doch mit mildem Winken. Der hochehrwürdige Oheim Dekan Wirth, der treue Mitförderer ihrer guten Werke, stand der Sterbenden zur Seite und unter seinem und der 76-jährigen Mutter Gebete zog die edle Seele von hinnen."

Aus Sutermeisters Quellenbuch zurückgezogen.

Zürich. In der Sitzung vom 7. Dezember hat die Aufsichtskommission beschlossen, ein 9. Schuljahr an unserer Anstalt einzurichten. Wir freuen uns darüber. Nun haben wir die Möglichkeit, unsere Zöglinge besser als bisher zu befähigen, mündlichen Sprachverkehr zu pflegen, Bücher und Zeitschriften zu lesen. Wir werden im neunten Schuljahr der Vorbereitung fürs praktische Leben besondere Aufmerksamkeit schenken, die hauswirtschaftliche Ausbildung und die Handarbeit betonen. Unsere Zöglinge werden künftig aber auch körperlich und dem Charakter nach gereifter und gekräftigter aus der Anstalt ins Leben übertreten. Gleichzeitig hoffen wir, im neunten Schuljahr den Anfang für eine Fortbildungsklasse für Gutbegabte zu erhalten. J. Hepp.

Anmerkung des Redaktors: Das ist auch eine Art Neujahrsgabe und zwar eine prächtige. Denn es bedeutet einen großen Fortschritt gegen die 2—3 Schuljahre im Anfang des 19. Jahrhunderts! Es geht langsam, von Stufe zu Stufe, vorwärts. „Gut Ding will Weile haben."

Anzeigen

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbietet

Arnold Beyeler

Coiffeurmeister, Metzgergasse 68, Bern

Wer kann uns **Nr. 3, 4** und **15** der Taubstummen-Zeitung **1927** abgeben? E. S.

Den beiliegenden grünen

Einzahlungsschein

bitte bis den **1. Februar** zu benützen.

(Ganzjahr Fr. 5.—, Halbjahr Fr. 2.50.)

Bald nach dem 1. Februar erfolgt Nachnahme an diejenigen, die noch nicht bezahlt haben.

Spruch.

Bevor du etwas anfängst, sei vorsichtig
und betrachte das Ende.

Buchdruckerei Bühler & Werder zum „Althof", Bern